

W4 „Viele Kinder lesen keine Bücher, weil sie nicht lesen können, sie können nicht lesen, weil sie keine Bücher lesen.“

(Richard Bamberger)

Ursel Schwarze, Grundschulrektorin a.D.

Ausbildung zur LRS-Therapeutin bei Carola Reuter-Liehr
eigene Praxis in Gau-Algesheim

Der Anfangsunterricht in der Grundschule hat zum Ziel, die Lesekompetenz zu entwickeln.

Dieser Lesekompetenzbegriff muss erweitert werden, wenn die Integration des Lesens in den Alltag der Kinder gelingen soll. Die Lesemotivation spielt dabei die zentrale Rolle: Lesen lernt man durch Lesen.

Das Bilderbuch ist in der Regel das erste Buch, das ein Kind in die Hand nimmt. Damit eröffnet sich ihm eine „Gegenwelt“ zu seiner bisher erfahrenen Welt und schult sein Vorstellungsvermögen, sich in diese Welt hineinzusetzen. In Geschichten finden Kinder sich selbst wieder mit ihren Gedanken und Gefühlen. Sie werden aber auch mit „Fremdem“ konfrontiert. Und sie lernen gleichzeitig, sich von Figuren der Geschichten abzugrenzen.

Die Qualität vieler Bilderbücher ist heute so hoch, dass sie neben Kindern auch erwachsene Leser explizit ansprechen.

Das geringere Textangebot des Bilderbuches und die stützende Funktion durch Bilder oder Illustrationen lässt auch Kinder mit Problemen beim Lesen positive Lernerfahrungen machen und Freude am Lesen sowie lustvollen Umgang mit Sprache und literarischen Texten empfinden.

Es werden Bilderbuchgeschichten vorgestellt, die gekürzt und in lauttreue Sprache (vgl. Reuter-Liehr) umgeschrieben, leseschwachen Schüler/Innen einen positiven Zugang zum Buch ermöglichen. Viele methodische Anregungen zeigen Wege zur Differenzierung und Individualisierung des Lesetrainings auf, beides erfolversprechende „Schlüssel“, um Schüler/Innen mit einem jeweils passenden Lesestoff in Kontakt zu bringen.

Dazu entwickelte Leseaufgaben dienen zusätzlich der Förderung der Leseflüssigkeit und des Leseverständnisses.